

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Wochenblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg
M., in Reuden, Rotta, Rudol., Merz., Gornio und Gohlz M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Spaltenzeile Korpusgröße oder deren Raum Pfg., die
Spaltenzeile Kleinzeile: Pfg. Beilagen: Pfg. für das Sonnt., aus-
schließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Seitungspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Hand durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Zeile 15, Kleinzeile 40 Pfennige

Nr. 40

Remberg, Dienstag, den 3. April 1928

30. Jahrg

Nutzholz-Versteigerung.

Dienstag, den 10. April, vormittags 1/10 Uhr
sollen im Stadtfors Oppin

888 Stück tief. Brett- und Bauhölzer
(meist Baustämme)

versteigert werden.

Sammelort im Forsthaus. Bedingungen im Termin.

Remberg, den 2. April 1928.

47] Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 2. April 1928.

* **Schulterlassung und Konfirmation.** Infolge vieler Wünsche sind die Schüler, deren Schulzeit jetzt zu Ende geht, wegen des Termins des 1. April schon vor dem Schlußjahr aus der Schule entlassen worden, ihre feierliche Entlassung feierten der Schulleiter und des Ehrenkollegiums erfolgte am Sonnabend, den 31. März, vorm. 9 Uhr im Saale „zum blauen Hahn“. Die Feier war ergebend und einträglich und dem Dank der Stunde angehörend. Betet, Schichtwort des Palms und Chorgeränge gaben der Feier einen erhabenen Charakter und trugen zu einem würdevollen Verlauf bei, besonders bedeutsam aber war dabei die Ansprache des Herrn Pastor Köhler an die Kinder hielt, in der er auf Grund eines feinen Dichterverweises den Kindern zurief und in eindringlicher Weise ans Herz legte die beständige Mahnung: „Sich über Dich, schon um Dich, schon in Dich!“ Am Nachhinein daran erfolgte gefeiert in der Kirche durch Herrn Pastor Köhler die Konfirmation. Die Kirche war hierzu festlich geschmückt. Mit dem Klang der Glocken legte sich um 1/10 Uhr die Stube der jungen Christen, 49 an der Zahl, vom Schulhaus in Bewegung zur Kirche, geführt von ihrem Seelsorger und ihrem Bedienten — ein erhabenes Ansehen und ein feierlicher Zug. Die Einsegnung selbst erfolgte in der üblichen Weise. Seiner Ansprache hatte Herr Pastor Köhler zugrunde gelegt das Wort Matthäus 9 v. 9. „Folge mir“, wobei er den Kindern zurief und ans Herz legte die Mahnung und Lösung: „Jesus nach!“ und zwar in dem besten Sinne: als Vorbild, als Beispiel, als Bienen. An die Einsegnungsfeier schloß sich, hauptsächlich für die Konfirmanten und deren Eltern und Angehörigen, welche in großer Anzahl daran teilnahmen, die Feier des heiligen Abendmahls. Man begann für die Konfirmanten der Ernst des Lebens mit seinen oft schweren Aufgaben — mögen sie sich denselben gewachsen zeigen!

* **Reichsbeiträge für Kleinrentner.** Am Haushalt des Reichsarbeitsministeriums für 1928 ist wiederum ein Betrag von 25 Mill. M. eingestellt, der zur unmittelbaren Verteilung an die Kleinrentner verwendet werden soll. Nach einem gemeinsamen Erlaß des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsministeriums des Innern vom 29. März erhalten aus diesem Mittel die Kleinrentner, die sich zur Zeit der Auszahlung

der Beiträge in Kleinrentnerverhältnisse befinden und bereits am 1. März 1928 in dieser Hinsicht einen einmaligen Beitrag in Höhe des doppelten Betrages des ihnen für den Monat März 1928 tatsächlich geschuldeten fortlaufenden Unterhaltungsbeitrages. Liegt dieser Betrag unter dem für Kleinrentner für den Monat März 1928 festgesetzten Höchstmaß, so ist der doppelte Betrag dieses Höchstmaßes zu gewähren. Mindestens sind in jedem Falle anzusetzen: für ein Ehepaar 90 Reichsmark, für alleinlebende 50 Reichsmark für zahlungsunfähige Kinder je 20 Reichsmark. Die Beiträge soll durch die Fürsorgeverwaltungen unverzüglich, inwieweit noch vor Ostern ausgehört werden.

* Das bei dem Buchhändler Paul Kronberg gestohlene REU-Motorrad hat die Nummer 94024.

* In unserem Bericht über die in der Weintraube abgehaltene Schwurgerichtssitzung in Nr. 38 teilen wir mit, daß das Urteil nicht an 3 Monate Zuchthaus umgewandelt in 4 1/2 Monate Gefängnis gelangt hat, sondern nur auf 4 1/2 Monate Gefängnis.

* Die Sonntagsradschlepparten in den Osterfeiertagen. Wie die Beisetzelle der Reichsbahnzeitung mitteilt, gelten die Sonntagsradschlepparten zu Ostern wie folgt: Zur Einfahrt: am Gründonnerstag von mittags 12 Uhr an, am Karfreitag, am Sonnabend, am Ostermontag und Ostermontag. Zur Rückfahrt: am Karfreitag, am Sonnabend bis 9 Uhr vormittags, am Ostermontag, am Ostermontag, am Dienstag nach Ostern bis 9 Uhr vormittags. Also dürfen die Sonntagsradschlepparten am Sonnabend (Werktag) zwischen den Feiertagen zum Austritt der Räderzeit in der Zeit von 9 Uhr bis 24 Uhr nicht benutzt werden. Der letzte Rückfahrzeitpunkt von der Reststation für die Sonntagsradschlepparten zu Ostern ist der Dienstag nach Ostern, vormittags 9 Uhr. Von der Unterwegstation muß die Rückfahrt spätestens mit dem Zuge angetreten werden, der die Reststation der Fahrkarte um 9 Uhr vormittags verläßt. Die Rückfahrt ist nach 9 Uhr ohne Fahrkartenüberprüfung, bei Jagdweil mit dem nächsten anschließenden Güter- oder Personenzug zurückzuführen.

* **Schießen.** (Unfall.) Am Dienstag voriger Woche ereignete sich hier ein eigenartiger Unfall. Beim Auslösen eines Fohdesalles, mittags 12 Uhr, löste sich der schwere eiserne Rißpel aus der Hand und sankte zur Erde. Dabei traf er einen der lächelnden Knaben, Erich Panzer, an der linken Brustseite, so daß dieser wie betäubt zu Boden stürzte. Er konnte sich dann noch nach Hause schleppen. Der sofort herbeigerufene Arzt berichtete glücklicherweise feststellen, daß eine ernsthafte Verletzung nicht vorliegt. Er befindet sich auf dem Wege zur Heilung. Die Kirchengemeinde, die übrigens versichert ist, übernimmt sämtliche ärztliche Kosten. Außerdem hat sie sofort, da vor wenigen Tagen schon einmal der Rißpel sich gelöst hatte, allerdings ohne Schaden zu verursachen, angeordnet, daß von jetzt an am Festen jeden Vierteljahres die Rißpelscheife gründlich geprüft wird, um weitere und dann schwerere Unfälle möglichst zu verhüten. Diese Vorsichtsmaßregel dürfte auch anderen Kirchengemeinden empfohlen sein zur Verhütung von möglicherweise ernstlichen Schäden.

Bad Schmiedeberg. (Verstauung Rheumatismus- und Gichtkranken.) Dem für die Provinz Sachsen neu bestellten Realienlehrer von Rahmsmeyer und Schulte entnehmen wir folgendes über das hiesige seit 50 Jahren bestehende Eisenmoorbad: In dem Moorbad bei Schmiedeberg gewannen man früher in Rheumatisches Eisenmoor. Heute verwendet man die Schmiedeberger Moorerde wegen ihres Salz- und Eisengehaltes zu Heilzwecken. Der im Herbst gefrorene Taef wird im Frühjahr gemahlen und gereinigt und kann dann im Moorbad verwendet werden. Gewöhnlich werden 50 Kilogramm dieser Erde in eine Wadenwanne gefüllt und durch Wasserdämpfe erhitzt. Durch Zutuf kalten Wassers kann der Wadenbe die Höhe der Wärme regeln. Wohl über 3000 Rheumatismus- und Gichtkranke suchen jährlich in Schmiedeberg Abwendung und Heilung von ihrem schmerzhaften Leiden. Außerdem liefert Schmiedeberg seine vorzügliche Moorerde noch nach anderen Bädern. Schmiedeberg ist eins der heilkräftigsten Moorbäder unseres Vaterlandes.

Preßig. Der Besitzer des Hotels zum Stern, Karl Seidenhauer, erlitt heute in der Nähe von Bratan einen schweren Autounfall, an dessen Folgen er gegen mittag gestorben ist. Sein Sohn Karl trug bei dem Unfall schwere Verletzungen davon.

Berlin. (Geschlossene Front gegen Tarifbeschäftigung der Reichsbahn.) Die geplante Herabsetzung der Eisenbahntarife um 5 Prozent ist, wie nicht anders zu erwarten war, auf schärfste Widerstand gestoßen. Für die Reichsbahnverwaltung erklärte der Reichsverkehrsminister Dr. Koch im Laufe der Reichstagsdebatte am Freitag, daß die Reichsbahnverwaltung die Tarifbeschäftigung angesichts der gegenwärtigen Finanzlage der Reichsbahn die besten sei als im Vorjahr, nicht genehmigen werde. Raum übrig, zu erwähnen, daß auch die Arbeiter aller Parteien sich entschieden gegen eine Tarifbeschäftigung ausgesprochen. Auch der Reichsverband der deutschen Industrie befaßte sich in seiner Präsidialsitzung am Freitag mit der Tarifpolitik der Reichsbahn, wobei die größten Bedenken der Wirtschaft gegen eine Herabsetzung der Reichsbahntarife zum Ausdruck kamen.

Dresden, 31. März. Der Bahndirektorstift wird in Dresden, Pirna und einer Reihe anderer Städte Ostschlens trotz des vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärten Schiedsspruches fortgesetzt. Die Demagogik der Bahndirektor hat zwar die für gefahren ausgeprochenen Klagen zurückgezogen; die Maschinenwerker, die Rotationsbediener und die Stenotypisten haben aber in den meisten Betrieben trotzdem die Arbeit erneut niedergelegt, so daß diese Betriebe stillliegen. Käufer sämtlichen großen Bahndirektorstiftes wird auch eine Anzahl der Dresdener Zeitungen befreit. Daraufhin haben die Firmen, deren Belegschaft entlohnen der Abstimmung der Bahndirektorstiftorganisation zu Recht berechtigt ist (es handelt sich hierbei um die größeren Dresdener Zeitungsbetriebe) ein Solidaritätsstreikenden dem Betrieb eingestellt, so daß in Dresden von heute nachmittag ab bis auf weiteres keine Zeitung erscheinen wird.

Fortsetzung auf der Beilage.

Holz-Versteigerung

Dienstag, den 10. April d. J., 17 Uhr im Ratsteller zu Bad Schmiedeberg aus der hiesigen Stadtfors, Dfritte 8, 9, 11-13, 16, 17, 20-23, 26, 27, 31, 37 etwa:

520 rm starke Kiefern-Reiserknüppel (a u. 4 m lg)

65 Kiefern-Stangenhausen
2 Klaster Buchen-Knorren
1-3 Klaster Kiefern-Knüttel
1 Kiefern- und 2 Fichten-Stämme

Bedingungen im Termin.
Bad Schmiedeberg, den 31. März 1928.

Die Forstdeputation

S. Lehmann

Färberei und chem. Reinigungsanstalt.
färbt und reinigt sämtliche
Herren- und Damengarderoben
Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe usw.
Schnellste Lieferung! Ermässigte Preise!
Annahmestelle:
Paul Mengewein, Manufakturwaren, Remberg

Frisches
Kammelfleisch
empfiehlt C. Wallmann
Donnerstag nachm.
von 4 Uhr verlautet
frisches Rindfleisch
Das Pfund ohne Knochen 1.— M.
Kochfleisch 80 Pf.
Kommel, Ateritz
Sochtragende Kuh
nahe am Kalben
steht preiswert zum Verkauf
Weinbergstraße 5

1 Wiese
1-2 Morgen groß, zu kaufen
geüht. Wo? lag die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.
Teppiche — Läufer ohne
Anzahlung in 10 Monatsraten lief.
Teppichhaus Agay & Glöck, Frankfurt
a. M. 718. Schreiben Sie sofort.

Gardinen
im modernen Geschmack
und allen gangbaren Ausführungen
empfiehlt
Wilhelm Weydanz

Honig Vorzüglich
got. rein. Biener, Blüten-, Schleuder-
Honig feinste Qualität. 10 Pf. 1/2-Gimer
M. 10,70 5 Pf. 1/2-Gimer M. 6,20.
Nachnahme 30 Pf. mehr. Lehrer
a. D. Rumbach, Stube 553 t. Dd.
In einem Monat 980 Nachbestellungen
Rücknahme bei Nichtgefallen.

Sauerkohl
selbst eingemacht
empfiehlt C. G. Pfiel.
Rüchkenfanten
empfiehlt Richard Arnold

Die parlamentslose Zeit.

KL. Die Enstehung ist nunmehr gefallen. Ein Zurück gibt es nicht mehr. Am 20. Mai werden sich alle wahlberechtigten deutschen Staatsbürger und Staatsbürgerinnen zur Wahlurne begeben müssen, um dort ihren Anteil an der Entscheidung mitzubringen. Es ist zwar in den letzten Monaten nicht nur die Rede davon gewesen, das gegenwärtige Wahlgesetz abzuändern und insbesondere eine Einrichtung zu schaffen, die es den Kandidaten ermöglicht, mit ihren Wählern in einen recht engen Kontakt zu treten. Noch in diesen letzten Tagen wurde dieses Problem erörtert, aber die Kürze der Zeit und die ablehnende Haltung verschiedener Parteien haben die Wahlreform nicht zu Stande gebracht. Es ist zwar in den letzten Tagen nicht nur die Rede davon gewesen, das gegenwärtige Wahlgesetz abzuändern und insbesondere eine Einrichtung zu schaffen, die es den Kandidaten ermöglicht, mit ihren Wählern in einen recht engen Kontakt zu treten. Noch in diesen letzten Tagen wurde dieses Problem erörtert, aber die Kürze der Zeit und die ablehnende Haltung verschiedener Parteien haben die Wahlreform nicht zu Stande gebracht.

Am Auftrage des Reichsministeriums hat der Reichsminister den verschiedenen Landesparlamenten bereits an demselben Tage die nötigen Vorbereitungen für die Wahl bei den einzelnen Gemeinden übergeben zu veranlassen. Es werden nunmehr die Wahlkreise in Angriff genommen, die dann ausgerechnet werden, damit sich die einzelnen Wahlberechtigten über ihre erfolgte Eintragung überzeugen können, um nicht am Wahltag wieder unvorbereitete Dinge aus dem Wahlsaal abgehen zu müssen. Die einzelnen Parteien haben bereits größtenteils ihre Kandidaten in den einzelnen Bezirken nominiert.

Die Frage, ob die Reichsregierung nach Erhebung der noch vorliegenden Anfragen des Reichstages demissionieren und als geschäftsführendes Kabinett bis zur Beendigung des Wahlganges weiterarbeiten würde, oder ob sie sich weiterhin als rechtmäßige Regierung betrachten wird, ist jetzt in letzterem Sinne entschieden worden. Wie schon in dem Vorprogramm der Reichsregierung mitgeteilt wurde, hat sich das Reichsministerium immer noch als rechtmäßig an, wozu es ja auch berechtigt ist, da ihm vom Reichstag weder ein Mistrustensvotum ausgesprochen wurde noch sonst der Wunsch zum Austritt gebracht wurde, daß die Regierung zurücktreten sollte.

Das Wahlsystem über den Ausgang des Wahlschlusses, das nunmehr einleuchtend wird, dürfte zum mindesten noch etwas verfeinert sein, wenn es schon die Wahl bei den verschiedenen Gemeinden zu berücksichtigen in den Parteienzusammensetzungen des Reichsparlaments kaum zu erwarten sind. Es ist nämlich eine Erscheinung, die gerade das deutsche parlamentarische Leben charakterisiert, daß die Mehrheit der Wähler ein großes Gewicht auf einmal einernommenen Parteipolitiker legt. Parteipolitiker ist in letzten Endes ein Glaubensbekenntnis, das sich die Theorien über die politische Verantwortlichkeit in jeder Hinsicht hinsichtlich belegen lassen.

Eine auffallende Tatsache ist es nun, daß die Anteilnahme am parlamentarischen Leben im Deutschen Reich einen recht bedeutenden Aufschwung genommen hat. Während noch im Jahre 1871 nur 50,78 Prozent der Wähler noch ihrem Recht Gebrauch machten, konnte man im Jahre 1912 feststellen, daß 84,53 Prozent der Wahlberechtigten an die Wahlurne gegangen waren. Die Verhältnisse an dem Wahlschlusse sind 20 Jahre und die Ausbeutung des Wahlschlusses auf die Frauen hat in der Nachkriegszeit ein gewisses, allerdings nur geringes Absinken der deutschen Wahlberechtigung eingeleitet. Zur Wahl der Nationalversammlung im Jahre 1919 waren insgesamt 82,68 Prozent der Wahlberechtigten an die Wahlurne gegangen. Für die Wahl des seit auseinandergeraten Reichstages können im Jahre 1924 allerdings nur 77,69 Prozent verantwortlich gemacht werden, was aber zweifellos darauf zurückzuführen ist, daß die einige Monate vorhergehenden Wahlen eine gewisse Müdigkeit im Volke hervorgerufen hatten.

Ein Moment von nicht zu unterschätzender Bedeutung werden bei den kommenden Wahlen die sogenannten Jungwähler sein, also jene, denen im Jahre 1924 noch kein Wahlrecht zukam. Nach welcher Seite werden sich diese jungen Leute neigen? Es handelt sich hierbei um rund 4 Millionen Wähler. Dies ist zweifellos eine recht beachtliche Anzahl, die für sich allein schon eine ganze Menge von Mandaten in den Reichstag bringen könnte.

Im Nachhinein wird es sich zeigen, sei darauf hingewiesen, daß bei den letzten Reichstagswahlen rund eine halbe Million ungenutzter Stimmen abgegeben worden sind. Dieser Zustand ist außerordentlich beauerlich, um so mehr, als die hierfür in Frage kommenden Wähler zur Ausübung ihres Wahlrechts gewillt waren, aber infolge Unkenntnis des Wahlzettels nicht ordnungsgemäß ausfüllten. Es wäre daher angebracht, daß bei den kommenden Wahlversammlungen auch auf diesen Umstand hingewiesen wird. Vielleicht wäre es auch nicht unangebracht, wenn in den Wahlschlüssen selbst vor dem Wahlschlusse für eine entsprechende letzte Auffklärung abgefordert würde.

Das polnische Parlament.

Die Parlamentarier. — Wahlrecht Programm. — Außenpolitische Schwierigkeiten. — Werbemass und Joleff.

Der Zusammentritt des polnischen Sejm brachte gleich gewaltige Uebererregungen. Die ständische Begründung des Marschall Wisludzi, die Verhaftung sieben oppositioneller Abgeordneter im Parlament, die Wahl des Sozialisten Dazynski zum Sejmarschall und die Niederlage des Regierungskandidaten Bartels, schließlich der Ausgang des ganzen Regierungspartei aus dem Sejm, bewiesen, daß sich Polen in einer parlamentarischen Bewegung befindet, deren Ausgang noch völlig unübersehbar ist.

Die Sejmabstimmungen hatten dem Regierungskandidat Wisludzi mit 135 Mandaten von insgesamt 444 einen Wahlsieg gebracht. Aber nicht mehr! Eine Mehrheit im Sejm besaß Wisludzi nicht. Die Frage, ob er sich auf die Linke oder auf die Rechte im Sejm zu stützen gedenkt, konnte vor der Parlamentseröffnung nicht beantwortet werden. Jetzt schon zeigte sich aber, daß der Wahlsieg der polnischen Sozialisten, die ihre Wählermassen von 900 000 auf 1 400 000 vermehren konnten, nicht richtig eingeschätzt und gewürdigt wurde. Dennoch ist kaum anzunehmen, daß der Sejm den Regierungskandidaten Bartels so energig abgelehnt hätte, wenn das Auftreten Marschall Wisludzis im Parlament und die aufreizende Verhaftung von sieben Abgeordneten aus dem Sitzungssaal des Sejm heraus alle Gegner des Marschalls nicht auf's schärfste herausgefordert hätte.

Das Vorgehen der Opposition verdient umso mehr Beachtung, als Marschall Wisludzi wiederholt erklärte, daß er auch ohne den Sejm zu regieren gewillt ist. Seine Umgebung hat nie einen Hehl daraus gemacht, daß der gegenwärtige Sejm möglicherweise den letzten Versuch darstellt, um Polen parlamentarisch zu regieren. Welche er stellt, das Ansehen des Parlaments hoch zu halten, letztlich scheitern, dann wären die Parlamentarier, die berufen sind, das Ansehen des Parlaments hoch zu halten, letztlich ihre eigenen Zotenbringer. Derartige Gebanngänge sind allen polnischen Sejmabgeordneten längst vertraut. Dennoch hat die Mehrheit des Sejm am Dienstag dem Marschallpräsidenten Wisludzi eine schwere parlamentarische Niederlage bereitet.

Das Programm des Marschalls Wisludzi, das er zur Durchführung zu bringen gedenkt, ist sehr einfach und durchsichtig. Er wünscht die Regierungsgewalt zu stützen und den Präsidenten der polnischen Republik — also sich selbst — mit einer Machtvollmacht umgeben, die es ihm ermöglicht, die Regierung und Verwaltung des Landes ohne parlamentarische Hemmungen ordnungsgemäß durchzuführen. Der traditionelle polnische Parteisinn ist in der Tat nicht dazu angehen, der jeweiligen Regierung und Verwaltung die Mittel zu erschaffen. Man darf sich aber keiner Täuschung darüber hingeben, daß die politischen Ziele Wisludzis letztlich darauf hinauslaufen, den polnischen Parlamentarismus zu einem Schattenbild zu verurteilen. Daß sich selbstbewußte Parlamentarier Polens dagegen wehren, ist begreiflich. Schließlich ist es ja gleichgültig, ob Wisludzi sein Ziel mit dem Parlament oder gegen das Parlament durchzuführen vermag. Diplomatisch geschulten Zeitgenossen wird es einleuchten, daß der Verzicht auf die Mittel in Polen nur der Schleier abgenommen zu werden braucht, um sie in ihrer vollen Reinheit in Erscheinung treten zu lassen. Der gegenwärtige Streit zwischen Marschall Wisludzi und dem Sejm läuft somit auf eine reine Zeremonie hinaus, nämlich auf die Schleierabnahme der Diktatur.

Für die Außenpolitik Polens ist diese Entwicklung keineswegs gleichgültig, zumal unverkennbar ist, daß die polnische Politik sich gegenwärtig an einem Wendepunkt befindet.

besteht. Nicht weniger als drei große außenpolitische Fragen hatten ihre Lösung, nämlich der Handelsvertrag mit dem Deutschen Reich, die Vereinigung der Streifgebiete in Polen und die politische und handelspolitische Verständigung mit Moskau.

Die polnisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen sind infolge der Grenzperordnung Wisludzis ins Stocken geraten. Ihre Wiederaufnahme steht ab. Was auch betrachte die Noelle zur Grenzperordnung, die den Wirtschaftsverbänden mit Deutschland den Todesstoß verleiht, als eine reine innere Verwaltungsangelegenheit, in die sich kein auswärtiger Staat, also auch Deutschland nicht, einmischen darf. Es findet für seine Aufrechterhaltung moralische Unterstützung in Warschau. Diese Sachlage ist nicht dazu angehen, die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen wieder in Fluß zu bringen.

In völliges Dunkel gefüllt sind die polnisch-russischen Beziehungen. Alle Versuche, die in den letzten Jahren und Monaten unternommen wurden, um eine wirtschaftliche und politische Annäherung zwischen Warschau und Moskau zu erzielen, sind gescheitert. Das Vorgehen Wisludzis gegen die Eintragsabstimmung bei der Selmeröffnung ist nicht dazu angehen, so scheint es wenigstens, um die Beziehungen Polens zu Sowjetrußland günstiger zu gestalten.

Mussolini mit Napoleon verglichen.

Ein Interview des Engländers Lord Rothmere mit Mussolini. — Noch einmal die Südtiroler Frage.

Die „Daily Mail“ veröffentlicht ein Interview ihres Besitzers Lord Rothmere mit Mussolini. Lord Rothmere bezeichnet als größtes Verdienst Mussolinis seinen Kampf gegen den Bolschewismus, durch den die Welt vor dem Vorkriegszustand geschützt habe. Mussolini werde vielleicht einmal in der Geschichte des 20. Jahrhunderts einen Namen haben, wie Napoleon.

In der des 19. Jahrhunderts. Im Verlauf des Interviews hatte Mussolini erklärt, daß er den Frieden wünsche. Verhandlungen mit dem Ausland seien für Italien untragbar. Er hätte Beweise für seine passifistischen Ansichten gegeben, indem er mit Zugeständnis dem früheren Königen Italiens einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen hätte. Mussolini wies mit Ungenauigkeit auf den Freundschaftsvertrag Italiens mit Ungarn hin und erklärte, die Durchführung der Friedensverträge müsse gesichert werden, aber dieses Prinzip schiebe eine

Modifizierung der Einzelheiten

nicht aus, wenn eine sorgfältige Prüfung sie ermunst erheischen lasse. Noch nie hätte sich ein Vertrag als unabänderlich erwiesen. Mussolini unterließ jedoch zwischen den ungarischen Grenzen, wie sie durch den Trianon-Vertrag festgelegt wurden, und der Grenze, die Österreich und Italien trenne. Er erklärte, Ungarn könne nicht wie Italien eine geographische Grenze haben, aber es sollte eine raffenmäßige Grenze zugestanden erhalten.

Der Brennerpaß, der die Grenze des neuen Italiens bildet, wäre die natürliche geographische Grenze und als solche eine Garantie für den internationalen Frieden. Die Tatsache, daß etwa 2000 Angehörige der österreichischen Rasse auf der italienischen Seite der Grenze leben, könnte nicht die Sicherheit und die Einheit einer Nation von 40 Millionen beeinträchtigen. Wegen der Italienisierung dieser österreichischen Bewohner vorgebrachten Beschuldigungen wären unbeeinträchtigt. Die österreichischen Bewohner würden nicht in italienische Minderheiten mit den gleichen Rechten wie die gesamte übrige italienische Bevölkerung.

Mussolini hätte zum Schluß auf das außerordentlich starke Anwachsen der italienischen Bevölkerung hingewiesen und erklärt, Italien werde gewonnen, in seinen nordafrikanischen Kolonien Tripolis und der Cyrenaika ein großartiges Kolonisierungswert durchzuführen.

Inland und Ausland.

Im Reichswehrministerium beschäftigt man sich mit der weiteren Ausgestaltung der Uniformen. Durch bunte Borten und Tressen sollen sie farbiger gestaltet werden, außerdem will man eine besondere leichte Sommer-Uniform einführen.

„Ah, Sie haben Ihren Entschluß, der doch so fest stand, geändert! Nun, um besser!“ sprach sie weiter. „Dann verabschieden Sie sich nur gleich von unsrer gemeinsamen Freundin. In drei Wochen sind Sie ja wieder bei uns, nicht wahr?“

Jergard reichte Dietrich ihre zierliche Hand und wünschte ihm eine glückliche Reise. Doch er die Bemerkung von der bis zum Nachmittag verhöbren Reise gemacht hatte, um ihr anzubeten, er rechne noch mit einem Wiedersehen am morgigen Vormittag, ließ sie in ihrer Verzweiflung ganz außer acht. Er würde ihr auch seinen weiteren Plan geben können. Sie stand eben nicht in seiner Hand, so helfen. Ein paar weitere Worte aus Amalies Munde, die wichtig sein sollten, überforderte sie.

Als die immer wieder laut und unheimlich lachende Nachterstodterin dann in des Doktors Begleitung dem Dorf zu wanderte, schaute Jergard ihnen schlüpfend nach und sprach zu sich selbst:

„Du hättest ihm den Brief besser nicht gezeigt. Er hat vielleicht nur eine Aufdringlichkeit darin und raten konnte er dir nichts. Wärest du ihm mehr als ein Mädchen, gegen das er freundschaftliche Gefinnung hegt, so hätte er es dir längst schon ausgesprochen. Amalie gibt ihm eben soviel wie du.“

Und dann wieder der qualende Gedanke an Huberts verzweifelte Lage. Nichts überflüssig! Leere Worte! Sie müßte sich der Mama offenbaren. Doch heute hatte sie nicht die Kraft dazu. Fredershof, der Quälgeist, war schon wieder da. Ja, die Radpartie hatte sie ganz vergessen, und heute könnte sie seinen Wortschmerz nicht über sich ergehen lassen. Nein, sie müßte Mama haben.

Auf halbem Weg kam die Mama ihr mit dem feudalen Nachbarn entgegen. Heftige Worte blieben ihr nicht erspart. Kopfweh müßte als Entschuldigung dienen, es sei ihr unmöglich, an der Radpartie sich zu beteiligen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis der Burgruine.

Von A. Blümler.

„Und Dietrichs Gesicht erloschte bei der Lektüre des Briefes. Was war aus seinem Hubert geworden! Dürfte man seiner Darstellung denn überhaupt glauben? Ein Ghosler! Ah, was sollte er dem geliebten Wesen, dessen Augen ihn so voll banger Erwartung anschauen, erwidern? Ja, wäre er in der Lage, zu helfen. Doch er besaß selber kein Vermögen, hatte von der Gnade Onkel Christian's gelebt. In irgendeiner Beziehung zu Geldleuten stand er nicht.“

„Herr Doktor,“ nahm Jergard nun das Wort von neuem. „Sie werden sich in meine Lage versehen können; wendet Mama sich an Kleinpauls, so erhält sie eine glatte Absage, und außerdem käme die Sache in aller Leute Mund. Auf Ihre strengste Verschwiegenheit auch dieser Familie gegenüber kann ich mich verlassen. Alseie nur noch Fredershof übrig. Ja, der hüffe am Ende. Aber um welchen Preis? Ich sprach mich Ihnen gegenüber ja bereits ganz offen aus. Sie wissen, daß ich für diesen Mann nicht die mindeste Neigung empfinde, so gern Mama ihn zu ihrem Schwiegersohn madte.“

„Und Hubert käme es nicht darauf an, daß seine Schwester verheiratet würde,“ erwiderte Dietrich bitter. „Wir kommt der ganze Brief wie eine Entpöhlung vor.“

„Nein, nein, moos der Bruder da lächelt, darf man gar nicht glauben,“ sagte sie ihn zu verteidigen. „Er weiß gar nicht, wie widerlich mir der aufdringliche Nachbar ist. Was soll ich nur tun? Geben Sie mir doch einen Rat! Sie sind mein wahrer Freund und wollen doch auch Serberts Befehl.“

„Fräulein Jergard, Sie dürfen davon überzeugt sein, daß ich für Sie alles tue, was in meinen Kräften steht!“ rief er aus, innig ihre Hand drückend. „Aber Sie kennen meine Verhältnisse. Im Augenblick vermag ich Ihnen nur zu raten, nichts zu überlassen.“

Dann schweig er. Nein, zu dieser Stunde durfte er ihr keine Liebeserklärung machen. Sein Empfinden trübte sich dagegen. Vielleicht könnte er ihr und Hubert ja doch helfen. Mit Onkel Christian, zu dem er reisen wollte, würde er morgen sprechen. Dieser, ein einsamer Junggeselle von fast achtzig Jahren, lebte in Stettin. Natürlich müßte man zunächst die Gewißheit haben, daß der Bruder Leichtsinn die volle Wahrheit geschriebe.

Da fährt Jergard plötzlich zusammen und löst aus: „Herrgott, Amalie! Wir sind nicht ohne Zeugen. Dort — dort steht ja diese schreckliche Person hinter dem Baum.“ Und er wurde die schrecklichste Gestalt gemacht und zum ersten Male eine Verwundung. Schon ließ sich noch ein flüchtiges glanzvolle Freundin, ein lautes Gelächter erschallen und eilte auf das bestürzte Paar zu. „Aber hier trifft man die Unzerrennlichen!“ rief sie höhnisch aus. „Dachte es mir doch, habe es richtig erraten! Und Sie werden beide wie eine Stednadel gelüßt. Jergard, dein Verehrer, Herr von Fredershof, und deine Mama erwarten dich schließlich, denn es ist ja eine Radpartie aus dem Teufelssee geplant worden. Das scheint dir ganz vergessen zu haben. Und Sie, Herr Doktor, sind Sie da angekommen. Sie sollten ihm doch bei einem schwierigen Rechenexempel, das ihm die Steuerbehörde aufgegeben, helfen, ehe Sie abreisen.“

Erst jetzt wurde sie heulend der Tränenreusen auf den Wangen der Freundin bemerkt, so auch des Briefes in ihrer zitternden Hand. Und Dietrichs verlor'stes Gesicht! Was mochte es hier gegeben haben? Ihre Neugier war im Augenblick stärker als Haß und Eifersucht. Wie ein glühendes Liebespärchen schauten die Zwei nicht aus. Vielleicht hatten sie sich gründlich eräutert. Dietrich und Jergard zwangen sich zu zügeliger Fassung, obwohl sie Amalie beide innerlich zurücksetzten.

„Sie errieten es,“ sprach der Doktor gelassen. „Nun, das war ja schließlich auch kein Kunststück. Wollte nicht lange fortleiden, um Ihre Besuche von dem Rechenexempel heimlich heute zu tun. Werde außerdem morgen nicht mit dem Frühstück nach Stettin reisen, sondern erst am Nachmittag.“

Gerichtshalle.

8 Hundert Einbrüche. Der in Berlin geborene Arbeiter Julius Witt, durch vom Schöffengericht Spanbau wegen einer großen Anzahl von Diebstählen, die er in Städten ausgeführt hat, zu 9 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Witt wurde im ganzen 100 Einbrüche zur Last gelegt, davon 85 in Bremen. Der Verbrecher legte sein Geständnis ab, wurde aber durch Indignen überführt.

348 Einbrüche auf dem Gevierten. Der Einbrecher Franz, der 1924-25 ein Jahr lang 348 Einbruchsdiebstähle verübt und sich lange Zeit durch scharfe Wechsellagerung der Bekleidung entzogen hatte, wurde in Chemnitz zu sieben Jahren zwei Monaten Zuchthaus und acht Jahren Ehrenreduktion verurteilt.

Neues aus aller Welt.

Ein amerikanisches Passagierflugzeug abgelenkt. Nach Meldungen aus Mexiko City führte ein amerikanisches Passagierflugzeug, das sich auf dem Flug von Arizona nach Mexiko City befand, in eine Straße der Stadt Toluca. Die drei Insassen wurden getötet.

Zusammenstoß französischer Militärflugzeuge. Während eines Übungsfluges stießen bei Metz zwei Militärflugzeuge in etwa 1000 Meter Höhe zusammen. Der eine Pilot konnte sich durch Abwenden mit dem Fallschirm retten, der andere, dessen Fallschirm sich nicht öffnete, stürzte zu Tode. Beide Flugzeuge wurden zerstört.

Einbergh plant einen Flug über den stillen Ozean. Nach Meldungen aus Washington beabsichtigt der bekannte Flieger Einbergh, einen Flug von der pazifischen Küste nach Japan durchzuführen. In Honolulu soll eine Zwischenlandung vorgenommen werden.

Die 62. Bombenexplosion innerhalb fünf Monaten. Nachts explodierte in Chicago eine Bombe vor einem Parkgebäude. Es ist das die 62. Bombenexplosion innerhalb der letzten fünf Monate. Der Täter der Tat ist erloschen, er handelte sich um einen Nachschub, weil er sich gereizt habe, eine der beiden republikanischen Claqueurs zu unterstützen, die sich gegenseitig die Verantwortung für die Attentate der letzten Zeit zuschieben. Die Häuser sämtlicher politischer Führer sind unter polizeiliche Bewachung gestellt worden. Einzelne Politiker haben es auch vorgezogen, ihre Wohnungen aufzugeben und in ein Hotel zu ziehen. Für die Entdeckung der Bombe ist eine Belohnung von 65 000 Dollars ausgesetzt.

Explosion in einer Pulverfabrik. In der Pulverfabrik von Bonges bei Dijon stieg ein Lagerhaus, in dem sich 200 Kilogramm Melinit befanden, in die Luft. Wie durch ein Wunder blieb die Befehlsfahre der benachbarten Werksstätten unversehrt, obwohl auch dort Schäden angerichtet wurden. In Bonges und den Nachbarorten wurden zahlreiche Fensterheben durch den Luftdruck der Explosion zertrümmert.

100 Todesopfer der Ueberflutungsmasskatastrophe in Sacramento. Die Ueberflutungsmasskatastrophe in und bei Sacramento (Kalifornien) hat nach den letzten Schätzungen 100 Menschenleben gefordert. Der Sachschaden beträgt viele Millionen. Zahlreiche Ortschaften und Einzelfamilien stehen unter Wasser. Infolge des anhaltenden Regens sind die Flüsse weiter im Steigen begriffen.

Ueberflutungen in Norditalien. Aus Norditalien, besonders aus Verona, Padua und Vicenza, werden große Ueberflutungen infolge der anhaltenden Regenfälle gemeldet.

Zwei polnische Dörfer wiederbebaut. In der Nacht brannten in der Nähe von Grodziej zwei Dörfer vollständig nieder. Die Wohnhäuser, die Stallungen und die sonstigen Wirtschaftsgebäude wurden eingeebnet, wobei sehr viel Vieh umkam. Vier Menschenopfer sind zu beklagen. Ueber Hundert Familien sind vollkommen obdachlos und ohne die geringsten Mittel zum Leben. Der Schaden wird in beiden Fällen auf eine halbe Million Reichsmark geschätzt. Zwölf Personen trugen schwere Verwundungen davon.

Ein Tiller-Girl vermisst. Wie das Neue Wiener Tagblatt meldet, tauchen in Wien die Lawrence Tiller-Girls ein, die in der Salzer-Renee auftreten werden. Eines der Girls, die 17jährige Dolla, ist aber spurlos verschwunden. Zum letzten Mal hat man das Mädchen bei Grünwald gesehen. Erst in Wien hat man bemerkt, daß Dolla verschwunden ist.

Die eigene Scholle.

Sinaus aufs Land!

Es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen dem Wohnen im eigenen — und wenn auch noch so bescheidenen — Haus und dem in der Mietskammer. Und wenn auch die große Stadt mehr Verdienstmöglichkeiten und höheres Einkommen bietet, so muß dafür auch alles Mögliche gekauft und bezahlt werden, wofür man auf dem Lande keine Pfennig ausgab. Frisch und totadächtig waren die Kinder, solange man auf dem Dorf hauste — sagt, wo sie den engen Schallraum der Eltern teilen müssen, wo sie ihren Spielplatz auf der Gasse haben, in der mit allerhand Geräuden geschmückten, verbrauchten Luft, sehen sie blaß und elend aus. Ja, bitter mag's mancher bereuen, die heimliche Scholle verlassen zu haben.

Aber erfreulicher Weise gibt es neuerdings auch eine Flucht aufs Land. Ich meine damit nicht nur das gelegentliche Ausfliegen in eine idyllische Gegend oder das Zerstreien in die Sommerfrische, sondern vielmehr das Erwerben eines eigenen, wenn auch oft äußerst bescheidenen Grundbesitzes. Es entstehen Siedlungsstationen und Gartenstädte, und wer „das wirkliche Landleben“ recht kennen lernen will und sich nach Ruhe und Einfachheit lehnt, der laßt sich irgendwo weit draußen in der Nähe eines kleinen Siedlungs oder Dorfes an. Für die meisten Großstadtbevölkerung wird solche ferngelegene Wohnung eben doch nur ein Sonntag- und Ferienhaus sein. Aber wenn auch man hat das wenigstens vorübergehend das herrliche Gefühl, auf eigenem Grund und Boden zu bauen, kann im eigenen Garten schlafen, sitzen und ernten und fühlt sich gleich noch einmal so sicher „auf dieser schwankenden Erde“ wenn man von ihr ein Stückchen lieb eigen nennt.

Wie freut man sich die ganze Woche über auf den Sonnabend, der einen wieder hinausbringt! So einfacher es draußen ist, desto besser, denn im Gegenlicht liegt ja der größte Reiz. Die ältesten und einfachsten Methoden genügen für das Sonntagsgelächter, das heißes ferne Bild und einem vom Gärtner angelegten vornehmen Garten. Kein, wenn es besonders erfreulich wirken soll, muß es ein richtiges Bauernhäuschen sein, mit einer Bank neben der Pflanz-, einem Grasgarten und ein paar Beeten voll hüner Bauernblumen und selbst zu bauender Gemüse. Die Kinder haben ihr eigenes Stückchen Land, auf dem sie nach Herzenslust graben und pflanzen dürfen. Bald werden sie sich mit den Nachbarkindern anfreunden und sich in Freud und Leid der Wanderschaft einleben.

Es ist etwas Gelundes um solche Flucht aus der Großstadt. Manchem abgearbeiteten, nervösen Großstadtmenschen, der in Sanatorien und Bädern vergeblich die verlorene Gesundheit zu erlangen suchte, hat sich ein Sonntagshäuschen und die mit dem Grundbesitz verknüpfte körperliche Arbeit Genuß gebracht. Man's heranziehendes Kind, das auf solchem Wege war, ist in der einfachen, gelunden Umgebung wieder in das rechte Geleise gekommen. Da gibt's die Woche über soviel zu bedenken, was alles am kommenden Sonnabend und Sonntag vorzunehmen ist, da müssen lo die vernünftigen Pläne entworfen und ausgeführt werden, daß den Kindern für dumme Gedanken und um Unangenehm gar keine Zeit mehr übrig bleibt.

Wie gelagt: ein allzu großer Luxus ist ein bescheidenes Sonntagshaus nicht. Man darf freilich eine Stunde Bahnfahrt nicht scheuen. In wenig gelegenen Seitenlinien der Bahn findet sich manch reizend gelegenes Nestchen. M. G.

Immer zeitgemäß.

Es ist eigentlich eine Anekdote der Leute, für alles, was sie an Dummeitigkeiten begehen, zu sagen: „Ja, ja, die Zeiten ändern sich“, oder „Man muß mit der Zeit mitgehen“.

Und denn die Zeit an und für sich anders geworden, hat es nicht immer in regelmäßigen Turnus: Samen und Ernte, Sommer und Winter, Frost und Hitze, Tag und Nacht gegeben? Mit der Zeit, meinetwegen wäre schon jetzt zu Bett gehen, die Nacht nicht zum Tag machen, und umgekehrt, im Sommer sich leicht kleiden und im Winter reize Stiefel und warme Strümpfe tragen, nicht durch Schneepfützen in feinen landalenähnlichen Schuhen und Strolchstrümpfen trippeln, die Schöpfungsgelehrte nicht ver-

hungen und die Geschlechter nicht umkehren wollen — was mir gemeint ist: daß der Mann Mann an und das Weib Weib zu bleiben laßt, das Weib die Mitgänge mit der Zeit, worüber sich eigentlich jedes Geschlecht erbitte. Es wäre das der Natur angepaßt, wozu alle die Entschuldigungen vor den Menschen? Doch jedenfalls für das unnatürliche, für das, was wir selbst nicht als richtig empfinden, nämlich: daß wir nicht mit der Zeit mitgehen, sondern meinen, unser Vorgesetztes zu tun, wenn wir uns als Ausnahmefälle gelten lassen; schon um das erbebende Bewußtsein willen, vom „Volk“ abgehoben, eine Ausnahme, auch wenn es eine solche zur Väterlichkeit ist.

Immer zeitgemäß, läßt sich die Mutter, wenn sie dem Lächelnden die langen, blonden Gredenzöpfe abbinden läßt — und außerdem ist Gretchen als Embol gar nicht anständig. — Immer zeitgemäß, sagt der Jüngling und Mann, und zieht das Beinkleid hinaus bis auf beinahe Wadenhöhe, damit die farzierten Socken und der Hosenbund sich recht hübsch abheben, auch wenn man beim Anziehen das Gefühl hat, darauf aufmerksam machen zu müssen, daß der Schneider ihn betrogen und eine halbe Elle Stoff geparkt hat. — Immer zeitgemäß, sagt das Fräulein — und lächelt sich den Lippenstift recht die auf. — „Wut Laufen“, sagt das Weibchen, als es aus Versehen daran nadeln wollte, „so ein Betrug.“ — Immer zeitgemäß, sagt der Wäghofenfunktionär, und benützt allerbilligste, aber gut appretierte Baumwolle mit Spitzen (auch billigt nur für das Auge), läßt das Publikum nicht bei der Billigkeit der Preise. Nach der ersten Wäghofen, nachdem die Zurückhaltung aus dem Faden herausgepumpt ist, wissen die Leute dann erst, warum es so billig war. Aber das ist ja auch das „Zeitgemäß“. Wir haben keine Hausfrauen mehr, die vom Einkauf und Warenqualität etwas verstehen, und da die Moderne lautet: „Man muß zeitgemäß sein“, so ist der moderne Egoismus und die moderne Verarbeitete das maßgebende Moment, welche — ja früher — da vorleben die Menschen mehr von den Werten, und hatten dabei doch Freude und Gelächel an der Form. —

—

—

—

tige Ausführungen über die Struktur des Univerfums geben kann.

Schwere Erdbeben in Norditalien.

Jein Menschenopfer.

In Norditalien kam es zu einem heftigen Erdbeben, das auch in verschiedenen Teilen Deutschlands beobachtet wurde. Besonders schwer wurde die Gegend von Udine heimgelacht. Soweit sich bisher überlegen läßt, ist der Sachschaden sehr groß.

Das Zentrum des Erdbebens ist Carnia, wofür die meisten Opfer und Sachschäden gemeldet werden. So ist die Ortschaft Berzogni zur Hälfte zerstört, in Sanft Florian, das 1400 Einwohner zählt, sind alle Häuser zu einem Haufen Asche geworden, das Krankenhaus des Ortes mußte wegen Einsturzgefahr geräumt werden, die Kranken wurden sämtlich nach Udine gebracht.

Zwei Hilfszüge mit Militär sind in das Erdbebengebiet zur Hilfeleistung abgegangen. Die 55. Militärbrigade in Gremona ist mobilisiert worden. Angeklimmt haben jein Menschen durch das Beben den Tod gefunden.

Wiener Musik-Anebdolen.

Denkwürdigkeiten eines Drehscheibners.

Der Drehscheibner Rudolf Effenberger ist einer seiner eigenartigen Menschen, wie sie vielleicht nur an der lagunen blauen Donau geüben, von Werts wegen bescheidener Drehscheibner der Wiener Musikakademie, läßt ein Buchlein erscheinen: „25 Jahre drehscheibner Welt im Reiche der Frau Wagner“, ein Buchlein, das herabes Jungnis davon ablegt, wie aufmerksam das Auge Effenbergers in dem Vierteljahrhundert zu beobachten wußte. Selbstverständlich hat er allerlei Gesehen und bemerkt, Erntes und Heiteres, jedenfalls aber Bezeichnendes. Einen kleinen Anecdotenstrauch pfücken wir hier:

Arthur Niksch war wieder einmal nach langer Abwesenheit in Wien, um mit den Wihlfarmen zu konzertieren. Ein alter Schulbrenner namens Kusinger, der nie die Gegend um Niksch verlassen ließ, ehemalige Schüler des Konraterklosters zu Innsbruck, mochte sich auch an Niksch heran und sagte: „Herr Professor, kennen Sie mich noch? Können Sie sich noch erinnern, wie Sie sein Gedicht gehabt haben und ich Ihnen zwei Gulden geliehen habe? Niksch erinnerte sich noch und zahlte laudend seinen Dolus von diesem Zeitpunkt an war Kusinger jedesmal, wenn Niksch in Wien weilte, zugegen und forberte von ihm die „ewige Schuld“.

Janak Friedmann, der berühmte Pianist, bekam einst im großen Musikereinsaal einen sehr großen Vorber Franz. Auf Effenbergers Frage, was mit dem Monstrum von Kranz geliehen solle, erwiderte Professor Friedmann: „Den überreichen Sie meinem glücklichen Nachfolger“.

Franz Schall hatte einmal Probe zur Mathäuspassion von Bach und war wenig befriedigt von der Leistung eines Tenors, der die Partie des Evangelisten singen sollte. Schließlich rief der Sänger befriedigt aus: „Herr Herr Direktor, die Mathäuspassion habe ich unzähligen Male unter Ihn (dem bekannten Berliner Dirigenten) gesungen!“ — „Möglich“, antwortete Schall seelenruhig, „heute haben Sie's unserm Hund gelungen!“

Bemerkliches.

Ein modernes Autoheft. In Amerika ist ein zumamentappbares Automobilliebt erunden worden, das bei Vorfahrt durch unter dem Hinterrad ein Schloß verborgen werden kann. In der Nacht wird es herausgezogen und über den vorderen Sitz ausgebreitet. Das Bett ist gut gepolstert und rüßig laubst.

Kaffeeapparat mit leitlich sich bewegender Klinge. Als Neuhheit wird in England ein Kaffeeapparat auf den Markt gebracht, der sich von den gewöhnlichen dadurch unterscheidet, daß seine Klinge nicht feststeht, sondern sich unter der Einwirkung einer im Innern des Handfäßes liegenden Wasserleitung in sehr rascher leitlich abwärtsbewegender Bewegung befindet. Es wird also das gleiche Prinzip wie beim Kaffeemahl bei der Mahlmahlzeit auf den Kaffeeapparat übertragen. Die Schneidwirkung wird durch die Bewegung erhöht, so daß sich der Apparat besonders für starke Birne eignet, aber auch für Personen mit sehr empfindlicher Haut sehr Vorteile bieten.

Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge

Bleyes Knaben-Anzüge u. Sweater-Anzüge

Gummi-Mäntel :: Windjacken :: Sommer-Lodenjoppen

Breecheshosen, Ausgehosen, Arbeitshosen

Westen, blaue Jacken und Hosen

in bekannter Preiswürdigkeit bei

Wilhelm Weydanz, Kemberg

Zum Osterfest

empfehle

Rösinen	Ringäpfel	Mischobst
Sultaninen	Pflaumen	
Korinthen	Pa. Schweineschmalz	
Mandeln	ff. Margarine	Palmin
Mandelfah	Kunsthonig	
geraspelte Cocosnuß	Marmelade	
Vanille		
Kuchengewürz	Südweine	
Puderzucker	Tarragona, Malaga, Samos	
Zitronat	Portwein, Madeira	
Apfelsinen		
Getatine	Mohn	

Feinst gerösteter Kaffee

1/4 Pfund 65 Pf., 80 Pf., 1.- R., 1,10 R.

Gemüse- und Früchte-Konserven

Große Auswahl in

Ostereiern in Schokolade u. Pappmachee

Ostertüten für den ersten Schulgang billig

Cognac - Nordhäuser - Liköre

empfehle

J. G. Glaubig

Bestellungen

auf

Berliner Illustr. Zeitung
Münchner Illustr. Presse
Die Woche
Illustrierte Romanwelt
und andere

Unterhaltungs-Zeitschriften
sowie auf sämtliche

Berufs- u. Mode-
Zeitschriften

nimmt jederzeit entgegen

Richard Arnold, Buchhandlg.
Kemberg, Leipzigerstr. 64/65

Effetiere billigst ab Lager

Leunasalpeter Natronsalpeter

schwefelhaftes Ammoniat
Kalkstickstoff
Ammoniat-Superphosphat
9x9 und 7x9
Superphosphat
Kali 54, 42 und 32 %
Kainit
Thomasmehl
sowie
fämliche Baumaterialien

Otto Möbius, Bergwitz

Bohnerwachs
Saaltwachs
Fußbodenöl

empfehle **W. W. Becker**

Stellen-Anzeigen

für den

Personal-Anzeiger des Daheim

werden durch unsere Geschäftsstelle Leipziger Straße 64 ohne Spesenzuschlag vermittelt. Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entscheiden. Die Anzeigenpreise des „Daheim“ sind im Vergleich zur Höhe, über ganz Deutschland gehenden Auflagen und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pf. für die Zeile (= 7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pf. bei Stellengesuchen. Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig anzugeben.

General-Anzeiger
Kemberg

Ein fleißiges sauberes

Mädchen

für 1. Mai gesucht
Apotheker, Kemberg

Spielkarten

empfehle **Rich. Arnold**

Reichsbanner

Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Kemberg

Dienstag, den 3. April, abends 8 Uhr
im Bürgeraal

Monats-Versammlung

mit Vortrag

Hierzu werden alle Kameraden mit
ihren Damen eingeladen

Der Vorstand

Krieger-Verein

Morgen Dienstag, abends
1/9 Uhr im Balmboom

Versammlung

Fahrt in die Stadt, Schweiz betr.
Erheinen an Kame oben einwünscht

Der Vorstand

Damenhüte

empfehle

Joh. Falkenberg, Kemberg
Anhalter Straße 19

Wollen Sie

Ihren Lieben eine

Osterfreude

bereiten, dann schenken Sie

Schokoladen- Oster-Hasen u. -Eier

Marzipan-, Trüffel- und Likör-Eier
Oster-Schokoladentafeln

Papp-Ostereier, -Hühner und -Hasen
in allen Preislagen, mit und ohne Füllung

Most-Oster-Bonbonieren Brinzeß-Eier :: Pasteten-Eier

Grosse Auswahl

Richard Arnold
Leipziger Straße 64/65

Zum Osterfest

empfehle

alle Backartikel

sowie

Mohn
Ringäpfel
Bretzelbieren
Konferven

empfehle **C. G. Pfeil**

Aufwartung

findet sich, zum 15. April für den
ganzen Tag gesucht
Krimling, Burgstraße 35

Ein junges Mädchen

nicht unter 19 Jahren, in die Land-
wirtschaft gesucht. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle d. Bl.

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Dentist

Volst. schmerzlinderndes
Zahnziehen

Plombieren in Gold, Silber
und Amfermalgam

Anfertigung künstlicher
Zähne in Rautschud, Gold u.
wichtigen Metallen, sowie

Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.

Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt

Sauberes, fleißiges

Mädchen

15-17 Jahre alt, zum 15. 4. gesucht
Frau Fabrikbesitzer **Dohne**
Bad Schmiedberg

Es werden noch

Walдарbeiter

eingesucht. Zu melden im
Ferkhaus Köplich

Für die vielen Geschenke
und Gratulationen anlässlich
der Konfirmation unseres
Sohnes Karl sagen wir auf
diesem Wege unsern herzlichsten
Dank.

Karl Schöne und Frau

Für die vielen Gratulationen
und Geschenke anlässlich der
Konfirmation meiner Tochter
Erna sage ich hierdurch meinen
herzlichsten Dank.

Berta Semner

Für die überaus reiche Teil-
nahme anlässlich der Konfir-
mation unserer Tochter Anna
durch Gratulationen und Ge-
schenke sagen wir hiermit
unsern herzlichsten Dank.

Hermann Gärtner u. Frau

Ursache und Wirkung



Der Wille, unsere Leistungs-
fähigkeit immer weiter und
weiter zu steigern, war die Ursache,
uns mit einer gewaltigen Anzahl gleich
gearteter Geschäfte im Reich zu einem Einkaufs-
verbände zusammenzutun. Unsere Berliner Ein-
kaufs-Zentrale - deren Haus hier abgebildet ist - verfügt seit
30 Jahren ihres Bestehens über eine Kaufmacht, die uns beim
Einkauf außerordentlich günstige Preise und Bedingungen
verschafft. Und Sie haben den Vorteil davon, denn - wie Sie
sich bei uns leicht überzeugen können - Sie bekommen bei uns

hochwertige Ware zu ungewöhnlich niedrigen Preisen

C. G. Holtzhausen, Wittenberg

Fernruf 91

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold :: Kemberg (Wes. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 208